

Münchener Merkur

30. September 2009

PASINGER FABRIK

Mit Harfe und Akkordeon rund um die Welt

VON CHRISTOH KASTENBAUER

Pasing – Musik ist eine universale Sprache, die jeder versteht, aber längst nicht jeder sprechen kann. Jedes Land, jeder Kulturkreis hat hier seinen ganz eigenen Akzent, den musikalisch übersetzten Ausdruck der Befindlichkeit in einer immer gleichen und doch immer anderen Welt. So gesehen spricht der Harfenist Kiko Pedrozo alle Sprachen dieser Welt. Zusammen mit seinem Partner, dem Allgäuer Akkordeonisten Hansi Zeller, gab er am Sonntagabend in der Pasinger Fabrik den zahlreichen Zuschauern im bis zum letzten Platz gefüllten Saal der Kleinen Bühne einen Sprachkurs quer über den ganzen Erdball, der nichts mit Grammatik, aber umso mehr mit Gefühl zu tun hatte.

Kiko Pedrozo, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Harfenisten Deutschlands, kann keine Noten lesen. Das hindert ihn aber nicht an seinem vor Virtuosität und technischen Anspruch nur so strotzenden Spiel, im Gegenteil, wie es auch bei der Sprache an sich, bei der Kommunikation zwischen Menschen überhaupt am besten funktioniert, so

funktioniert es auch bei Pedrozo: Nicht lange nachgedacht, frei von der Leber weg und natürlich tief aus dem Herzen versteht ihn jeder, selbst die größten musikalischen Analphabeten.

Bei Pedrozo kommt alles aus dem Bauch heraus, ein gewaltiges, vor Energie beinahe explodierendes Bauchgefühl. Da plappert einer drauflos, der nie einen Sprachführer gelesen hat,

Kiko Pedrozo erstmals mit Soloprogramm auf Tournee

und dennoch die Lyrik verinnerlicht hat in Melodie und Kunstfertigkeit. Da werden spanische Urlaubseindrücke vertont und in dem kleinen Konzertsaal zum Leben erweckt, da wird der Zuschauer nach Paris entführt im sowohl melancholischen wie lebens(sehn)süchtigen französischen Chanson.

Die Bandbreite ist hoch an diesem Abend, aber egal, in welchen Kulturkreis die Musik den Zuhörer entführt, ob die sonnigen Wellen der spanischen Küste das Publikum in auf und ab schwellenden

Melodieläufen umspülen oder der Herbstwind – wie vom fernen Eiffelturm her – Trauer und Freude im sanft temperierten Wechselspiel herüberträgt. Da ist alles echt, nichts vom Blatt, sondern alles von tief drinnen heraus gespielt.

Zum ersten Mal mit eigenem Programm auf Solotournee hat Pedrozo sich dafür den richtigen Partner ausgesucht. Nicht zufällig heißt das Programm auch „Von Südamerika bis ins Allgäu und zurück“, mit dem Allgäuer Zeller als idealen Reisebegleiter. Nicht erst seit Astor Piazzolla weiß man, was das Akkordeon für den südamerikanischen Tango alles leisten kann. Schwermut und kraftvolles Volumen als Gegenpart zum Zupfinstrument ist nicht die Erfindung dieses Duos, aber in Sachen innovativer Bandbreite und hemmungsloser Spielfreude auf jeden Fall eine Reise in neue musikalische Territorien – vom Tango bis hin zum Volkstanz und zurück. Auf diese Weise brachten Pedrozo und Zeller an diesem Abend die große Welt in einen kleinen Saal, nicht laut und bildgewaltig, sondern einfach nur mit der leisen Sprache der Musik.